

**Ordination von Raffaella Meiser,  
Rödelsee am 15.09.18  
Jesaja 55, 10-12**

Liebe festliche Gemeinde,  
liebe Angehörige und Freunde,  
liebe Frau Meiser!

Sie werden heute zum geistlichen Amt ordiniert und in den Dienst der Kirche berufen. Sie werden beauftragt mit der öffentlichen Wortverkündigung und der Sakramentsverwaltung. Sie sollen in Vollmacht das Wort Gottes weitersagen und weitergeben.

Wie dieses Wort wirkt, wird uns im Buch des sogenannten Deutero-Jesaja, des 2. Jesaja, im 55. Kapitel, so beschrieben:

*Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,*

*so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.*

*Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.*

Liebe Schwestern und Brüder,

der Prophet malt hier ein wunderschönes Bild über die Wege Gottes zu uns Menschen.

Wir alle wissen, wie wichtig Regen und Schnee für den Boden sind, soll die Saat aufgehen und Frucht bringen. Regen bringt Segen, so sagen wir mit einem Sprichwort.

Dieses Jahr im Sommer konnten wir uns das leicht vorstellen, wir haben es in einer fast beängstigenden Art erfahren: Ein Acker ist trocken. Es liegt Saat in ihm, aber es ist keine Feuchtigkeit da. So kann nichts wachsen. Es war eine Dürreperiode. Regen war Mangelware. Auch wenn es dem Wein anscheinend gut getan hat und ein besonders guter Tropfen gewachsen ist in diesem Jahr, auf den Feldern war die Ernte spärlich. Setzt der Regen ein, geht die Saat geht auf und es sprießen bald wieder grüne Halme aus dem Boden.

Der Regen segnet, das heißt: Er hilft, dass etwas aufgeht, dass etwas wächst, dass etwas gedeiht und Frucht bringt.

Der Regen und der Schnee fallen auf die Erde und feuchten das Land, bringen Segen, der nicht überall als Segen erkannt wird. Manche wollen ja immer nur Sonne, ohne daran zu denken, dass für das Wachsen von Getreide, Gemüse und Obst auch Regen notwendig ist. Wenn im Radio wieder das herrliche Sommerwetter gepriesen wurde und es toll war, dass der Regen ausblieb, dachte ich mir manches Mal: Sehen die Menschen nicht mehr, was passiert? Wie soll unsere Nahrung wachsen, wenn es keinen Regen gibt? Sie wächst ja nicht in den Supermärkten.

Wie der Regen so tränkt auch das Wort Gottes unseren Lebensacker. Manchmal warte ich sehnsuchtsvoll darauf – so wie auf einen erfrischenden Gewitterregen oder feinen Landregen im Sommer. Nicht immer erschließt sich uns das Wirken des Wortes unmittelbar. Aber dann, nach Monaten oder Jahren, bringt etwas auf einmal Frucht. Und wer genau nachdenkt, erkennt als Ursprung

der Frucht vielleicht ein Wort, das zu ihm oder zu ihr gesagt wurde. Ein ermutigendes, tröstendes, mahnendes, vielleicht sogar heilendes Wort.

Bei Ihnen, liebe Frau Meiser, war es der Konfirmationsspruch, der Sie in einer Osternacht ihre Berufung im Herzen hat spüren lassen. *Der Herr sprach zu mir: Sage nicht: „Ich bin zu jung“, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende und predigen alles, was ich dir gebiete.* Dieses Wort eröffnete Ihnen auf einmal einen ganz neuen Blickwinkel auf Ihr Sein und Tun. Und dann verknüpften sich für Sie immer wieder die theologische Wissenschaft und der gelebte Glaube: im Studentenwohnheim, bei gemeindlichen Aktivitäten, im Vikariat.

Auch wenn dieses Wort von einem Menschen zugesagt wurde, weiß das Herz mehr als der Verstand: Dieser andere Mensch sprach zwar als Mensch, zugleich aber auch als ein Bote Gottes. Und endlich kann ich die Frucht erkennen, was sie ist: ein gnädiges Geschenk.

Martin Luther sagt dazu: „Wenn man das Wort betrachtet, so sieht man keine Kraft an demselben. Denn der Mund eines Menschen, nicht aber Kräfte und Waffen, erhält dieses Reich. Deshalb stoßen sich die Herzen daran, wenn sie es hören, dass so große Dinge durch das Wort ausgerichtet werden sollen. ... Dass die Erde Frucht bringt, dafür ist nicht der Erde, sondern dem Regen und dem Schnee der Ruhm zuzuschreiben. So wirkt auch das Wort in uns, dass wir furchtbar werden und gute Werke tun.“

Gott verspricht also: Meine Worte an euch sind nicht umsonst. Sie werden ihre Wirkung haben.

Wenn Sie heute zurückschauen, auf ihren Lebens- und Glaubensweg, dann können Sie in Ihrem noch jungen Leben schon erkennen, wie das Wort Gottes gewirkt hat und wirkt.

Aufgewachsen in einer generationsübergreifenden, traditionsreichen Pfarrfamilie war Ihnen der Pfarrersalltag mit seinen Freuden und Schwierigkeiten allgegenwärtig. Biblische Geschichten begleiteten Sie von Kindesbeinen an. Hier haben Sie Ihre Wurzeln, die Sie tragen und halten. Das Wort Gottes tat schon früh seine Wirkung. Dann durch die wissenschaftliche Theologie, und durch viele Gespräche mit Menschen, die vom Wort Gottes ergriffen sind.

Freilich kann man es nicht erzwingen, die Wirkung des Wortes bleibt unverfügbar. Religiöse Erfahrung kann man zwar befördern und unterstützen, aber ob sie Menschen wirklich ergreift, berührt – das steht nicht in unserer Macht, sondern ist die Sache Gottes.

Es ist wie beim Wachsen der Saat. Der Regen tut seine Wirkung, das Wort Gottes wirkt, es entsteht neues Leben, Kraft, Trost, Heilung und Heil.

Sie werden heute dazu berufen, dieses Wort zu verkündigen. Ihre Kirche, die Gemeinschaft der Getauften und Gott beauftragen Sie dazu. Das ist ein großer, ein wunderbarer Auftrag. Wie Regen und Schnee die Erde feuchten, so trinkt Gott mit seinem Wort, das Sie weitersagen und weitergeben dürfen, ausgetrocknete Seelen, damit Neues aufgehen und wachsen kann:

Durch die Auslegung des Wortes Gottes, durch das Zusammenbringen des Evangeliums mit unserer Wirklichkeit, durch ein für einen Menschen persönlich gesprochenes Gebet. Menschen schütten Ihnen in der Seelsorge ihr Herz aus und erhoffen sich ein gutes Wort für ihre wunde Seele. Sie begleiten Menschen in Krisensituationen, sprechen Angehörigen auf dem Friedhof ein Wort der Hoffnung zu.

In alledem dürfen Sie darauf vertrauen: das Wort Gottes wirkt. Es bringt Segen, auch wenn ich es vielleicht noch nicht sehen und erfassen kann. Es tut seine Wirkung dennoch.

Gott selber sorgt dafür. Wir können religiöse Erfahrungen anbahnen, können den Raum dafür geben, Methoden an die Hand geben, aber dass diese Erfahrungen auch wirken, dass sie Menschen verändern, trösten, stärken, ist und war schon immer Gottes Sache.

Beim Singen und Beten, im Hören auf Gottes Wort, im Feiern des Abendmahls, in der Gemeinde dürfen Sie mit anderen zusammen Gottes Wort auch selber hören und sicher sein: es tut seine Wirkung – auch bei mir. Es gibt mir Halt und Orientierung. Es tröstet mich. Es hilft mir, Gott zu loben.

Es wird auch Zeiten geben in Ihrem Leben, in Ihrem Beruf, wo Sie denken: hat das Sinn, was ich tue? Kommt überhaupt etwas von der Botschaft an? Verändert sie irgendetwas oder irgendjemanden? Nicht alles fällt auf guten Boden. Dann dürfen Sie sich dieses Wort zu Herzen nehmen, es selber aufnehmen wie Regen, der auf trocknes Land fällt, und die notwendige Feuchtigkeit bringt. Gottes Wort wirkt. Es kehrt nicht leer zu ihm zurück. Ihm wird gelingen, wozu er es sendet.

Mit Jesajas Botschaft werde ich aufgefordert, mein Vertrauen jenseits meiner selbst zu legen. Vertrauen haben, dass es jemandem gibt, der mir gegenüber steht. Jemanden, der weiter sieht als ich und dessen Zusage ich trauen kann. Wir neigen ja dazu, uns auf uns selbst zu verlassen, immer die Zügel fest in der Hand zu halten. Auf unser eigenes Tun zu bauen – im Sinne: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Es ist schwer, loszulassen und voller Vertrauen zu sagen: Auf dein Wort hin will ich es wagen. Du machst schon alles richtig. Du wirkst auch in meinem Leben und lässt es gelingen. Ich will auf dich und dein Wort hören, so kann etwas wachsen in meinem Leben und im Leben der Gemeinde. Sie wollen auch ganz bewusst auf die Menschen hören mit Ihren Hoffnungen und Ängsten und dann beides zusammenbringen: Lebenserfahrungen und das Wort Gottes, so kann wachsen, was uns Gott verheißt.

"Es wächst hier", sagt der Prophet.

Denken Sie an die große Kraft der helfenden und tröstenden Worte, die sich Menschen geben können.

"Es wächst hier" sagt der Prophet.

Schauen Sie im Geist in die Gesichter vieler Menschen, die Ihnen im Lauf der Woche begegnen. Viele beten und suchen nach Sinn, fast alle meistern ihr Leben – manchmal mit bewundernswerter Kraft. Und viele tun nebenbei auch noch etwas für ihre Nächsten. Manche schauen genau auf die Probleme der weiten Welt und sorgen sich um die vergessenen Menschen. Immer mehr nehmen sich der Fremden an, die in unser Land kommen und heißen sie willkommen in Wort und Tat.

"Es wächst hier" sagt der Prophet.

Da sind die vielen Menschen in einer Gemeinde, die hinter den Kulissen arbeiten, stundenlang, die Gottesdienste planen und vorbereiten, die Tische decken und die Küche putzen, die Lieder proben und Finanzentscheidungen treffen, die Kindern Geschichten erzählen und Kranke besuchen und Fahrdienste übernehmen.

Menschen, die sich Gottes Sache zum Lebens–Anliegen gemacht haben.

"Es wächst hier".

Regen fällt und feuchtet den Boden und bringt Frucht.

Dass wir so ein Wunder – mitten im Leben – erfahren können, das ist schon erstaunlich. Manchmal ist uns Gott näher, als wir gerade noch dachten.

Seit Jahrtausenden ruft er Menschen in seinen Dienst.

Und das Wunder geschieht: Durch den Lauf der Geschichte hindurch und über den ganzen Erdball verbreitet lassen Menschen sich von ihm immer wieder begeistern. Dürfen Erfahrungen machen mit ihm, fühlen sich getragen und gehalten, sind offen für ihn, auch dann, wenn es Brüche und Scheitern in ihrem Leben gibt.

Am Anfang war das Wort, am Ende ist das Wort.

Und wir alle mittendrin.

Wir wollen vertrauen auf das, was uns der Prophet sagt: Wir haben einen Gott, der mit uns geht, der uns sucht und zu uns spricht.

In ihrer Ordination spricht Gott sein Ja zu Ihnen und zu Ihrem Auftrag: Gott wird Sie bewahren, Ihnen Kraft schenken, Ihrem Tun Sinn verleihen, Ihrem Leben Wachstum und Gedeihen schenken. Auch das ein Versprechen Gottes, das in Ihnen wirkt und Sie zuversichtlich, mutig und froh machen will. Er gebe Ihnen seinen Heiligen Geist dazu.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.